

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß
Lageblatt Rieser
Herausf. Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Bauamtsamt Meißner behördlich bestimmtes Blatt

Verlagshaus
Desden 1330.
Verleger:
Rieser Nr. 22.

Nr. 215.

Mittwoch, 14. September 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Werksamzeige 100 Gold-Pfennige. Zeitraubende und tabellarischer Satz 50%, Kustschlag, feste Tarife. Jeweiliger Rabatt einläßt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Kustschlag, feste Tarife. Abdrucker: Druckerei des Verlegers. Die in der Zeitung oder der Beilage enthaltenen Nachrichten sind dem Verleger oder der Verlegerin nicht verantwortlich. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann. Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Göttsche. Rieser.

Primo de Riveras Subidium.

Am vierten Jahrestage der Übernahme der spanischen Diktatur durch Primo de Rivera hat König Alfonso nach längerem Zögern und schließlich innerem Widerstreben sich doch dazu entschlossen, das Dekret zur Einberufung der spanischen Nationalversammlung zu unterzeichnen. Dieser Schritt des Königs ist von außerordentlich weittragender Bedeutung. Er stellt nicht nur einen Bruch der Verfassung dar, er knüpft nunmehr auch das Königshaus an die revolutionäre Bewegung fest, die seit Bestehen der Diktatur und der Aufhebung der früheren verfassungsmäßigen Rechte der Bevölkerung Spaniens einer neuen Regierungsform entgegenzuführen will. Diese Nationalversammlung Primo de Riveras ist nur dem Namen nach ein Parlament. Sind doch ihre Funktionen lediglich beratender Natur. Das Recht der freien Beschlußfassung, das Recht der selbständigen Wahl eines Präsidenten und der freien Rede sind ihr nicht gegeben. Dieser Institution ist schon aus dem Grunde jeder parlamentarische Charakter genommen, als ihre Mitglieder nicht vom Volke gewählt, sondern fast durchweg von der Regierung ernannt oder von der Regierung nahestehenden Organisationen delegiert werden. Entschloß sich daher der König, diese „Nationalversammlung“ dennoch einzuberufen, so gab er damit zu erkennen, daß er nunmehr endgültig sich von der Verfassung abwenden will, auf die er bei seinem Regierungsantritt den Eid leistete. Wiederholt hat in den letzten Jahren trotz des energischen Drängens Primo de Riveras sich geweigert, das von ihm verlangte Einberufungsdekret zu unterzeichnen. Zeils aus einem gewissenhaften, teils auf Grund der Vorurteile der von Primo de Rivera gestützten Parteipolitiker, die es immer und immer wieder verstanden, den König von diesem letzten Schritt zurückzuhalten. Die Entscheidung ist nunmehr gefallen. Am vierten Jahrestage seiner Diktatur sieht sich Primo de Rivera am Ziel seiner Wünsche: unumschränkter Diktator, dessen Willen sich auch die Donatarien des Landes beugen.

Man kann mit Recht gegen Primo de Rivera und den König den Vorwurf erheben, die alte Verfassung des Landes gebrochen zu haben. Man kann ihnen aber nicht vorwerfen, ihrem Lande durch ihr Verhalten nicht gedient zu haben. Nicht die Tat des ungeheuren Verfassungbruchs ist hier zu bewerten, sondern nur das, was durch sie ward. Die vier Jahre des Regimes Primo de Riveras sind eine Ehrenrettung des einstigen Putschisten vom 13. September 1923. Denn sie haben endgültig ein altes Regierungssystem gebrochen, das sich niemals in die spanischen Verhältnisse hätte einordnen können. Sie haben in das Wesen einer ungläublichen politischen Korruption hineingegriffen, mit eisernem Felsen die Unmoralität der Parteien beseitigt, den unheilvollen Einfluß der ehemaligen führenden Geschäftspolitiker vernichtet. Wenn auch Primo de Rivera sich durch seinen Staatsstreich außerhalb der Verfassung stellte, so bemühte er sich dennoch in der Zeit seiner Regierung, seine Säuberungsarbeit wenigstens einigermaßen in den alten Rahmen der Verfassung einzufügen. Womit er wohl zu erkennen geben wollte, daß seine Diktatur nur als ein Ubergangsstadium zu einem neuen, verbesserten Verfassungsregime angesehen werden müsse. Die Reformarbeit des spanischen Diktators sah sich vor nahezu unüberwindlichen Schwierigkeiten. Nur Schritt für Schritt gelang es der Regierung, die Reform der Verwaltung und schließlich die der spanischen Wirtschaft durchzuführen. Die Einführung eines Kontroll-Ausschusses für die Groß- und Kleinindustrie des Landes, das in Angriff genommene neue Steuerreformwerk zeigen weiterhin, daß die Regierung Primo de Riveras auch gemäß ist, auf sozialpolitischen Gebiet die Verhältnisse in Spanien denen der europäischen Großländer anzupassen. Der Marokko-Feldzug war vielleicht die schwerste Krise, der sich die Diktatur seit ihrem Bestehen gegenüber sah. Man hat zu beachten, daß Primo de Rivera in der Zeit der alten, verfassungsmäßigen Regierung sich stets unumkehrlich klar gegen die von dieser Regierung propagierten Expansionsgelüste in Marokko aussprach. Wenn er sich dennoch im Jahre 1925 für das Zusammengehen mit Frankreich in Marokko erklärte, so übernahm er schließlich nichts anderes als das Erbe, das ihm die von ihm gestürzte alte Regierung hinterlassen hatte. Die Kampagne in Marokko endete mit der Niederwerfung der Rifkämpfer. Ein Erfolg, der zwar zur Befestigung seiner Position viel beitrug, aber die Staatskassen derart belastete, daß die positiven Arbeiten der Regierung hierdurch sehr beeinträchtigt wurden. Auch dies einer der Gründe, weshalb die Diktatur nur in Spanien noch nicht das ihr gesetzte Ziel erreichen konnte.

Immerhin am vierten Jahrestage seiner Diktatur dürfte Primo de Rivera den schwierigsten Teil seiner Aufgaben bereits überwunden haben. Die Grundlagen für den Aufbau sind geschaffen. Wenn auch der Nationalversammlung, die jetzt durch den König einberufen wurde, der parlamentarische Charakter noch versagt bleibt, so bedeutet sie insofern bereits eine Lockerung der Diktatur, als sie erkennen läßt, daß Primo de Rivera doch nicht auf die Mitarbeit weiterer Kreise der Wirtschaft, der Arbeiter und der freien Berufe verzichten will. Von dieser Nationalversammlung einer beratenden Mithilfe bis zu einem gesetzgeberischen Parlament und schließlich zu einer neuen Verfassung ist der Weg nicht mehr so weit. Primo de Rivera wird ihn zu Ende gehen müssen. Wenn auch nicht heute, so doch dann, wenn sein Reformwerk reif ist.

Schwere Unwetter in Rußland, Japan und Italien.

Das Erdbeben am Schwarzen Meer.

11 Moskau, 13. September. Die Zahl der Opfer und die Zerstörungen infolge des Erdbebens an der Küste des Schwarzen Meeres sind beträchtlicher als zuerst vermutet wurde. In Jalta wurden 13 Personen getötet und 358 verletzt. In Nikos wurden durch Mauersturz drei Personen getötet. Viele Häuser in Jalta sind eingestürzt. Im Sanatorium Krabnoje Sozuzja, in dem deutsche Arbeiter zur Kur waren, wurden die oberen Stockwerke erheblich beschädigt. Die deutschen Arbeiter blieben unverletzt. In Nikos begann infolge der Erdhöhe die Stollen zu rutschen. Die oberen Stollenwerke der Seewarte in Sebastopol wurden zerstört. Gestern abend und im Laufe des heutigen Tages benutzten die Erdhöhe in Jalta, Sebastopol und Simferopol an. In Jalta wurden 27 Erdhöhe verzeichnet. Die eingeleitete Hilfsaktion nimmt einen ungehörigen Verlauf. An manchen Orten konnte der unterbrochene Telefon- und Telegraphen-Verkehr wieder aufgenommen werden.

Schwere Typhonberufstungen in Japan.

11 Osaka, 13. Sept. Die Stadt Kogasaki und andere Städte der Umgebung sind von einem Typhon verheert worden, wie er in dieser Schwere seit vielen Jahren dort nicht aufgetreten ist. Zahlreiche Gebäude und die gesamte Ernte wurden vernichtet. Ein Dorf bei Numamoto wurde von einer Springflut unter Wasser gesetzt, die 100 Häuser zerstörte. 180 Personen ertranken. Aus einer anderen Ortschaft wird berichtet, daß dort 400 Häuser zerstört wurden und 1000 Personen ertranken sind.

Das Flugzeug „Stolz von Detroit“ war infolge des Sturmes nicht in der Lage, seine Reise fortzusetzen.

London. (Funkfunkspruch.) Daily Express berichtet aus Tokio zu der Springflutkatastrophe auf der Insel Kjusiu, daß mehr als 1200 Menschen getötet und verletzt wurden. Einem amtlichen Bericht zufolge fürchtet man, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird. In Numamoto seien 270

Tote und Verletzte. 780 Wohnhäuser sind weggeschwemmt, 2000 stehen unter Wasser. Die Flutwelle erhob sich drei Meter hoch und rief alles mit sich fort. Viele andere Bezirke Japans und Koreas wurden von einem furchtbaren Tsunusi heimgesucht. In Omura stehen 5000 Häuser unter Wasser, 15 000 Menschen sind obdachlos. In Tokio ereignete sich mittags ein heftiges Erdbeben. Funksprüche sprachen aus den heimgeschlagenen Bezirken deuten auf einen Mangel an Lebensmitteln und Medikamenten hin.

Tokio. (Funkfunkspruch.) Die gemeldete Springflut war die heftigste seit 40 Jahren. Sie raste die ganze Westküste der Insel Kjusiu entlang. Am stärksten wurde die Stadt Kofusumi betroffen. Von den dort zerstörten 700 Häusern wurden einige zwei Meilen landeinwärts geschleudert. Zwei benachbarte hart besiedelte Dörfer wurden dem Erdbeben gleichgemacht.

Unwetter in Italien.

Rom. Aus Nord-Italien werden schwere Unwetter gemeldet. Auf der Kleinbahn Rovereto-Riva wurden zwei leere Eisenbahnwaggons durch den Sturm gegen einen Personenwagen getrieben. Zwei Wagen des Zuges kürzten an. In der Umgegend von Bergamo wurde ein großer Teil der Weinberge durch Hagel zerstört. In den Dolomiten ist die Temperatur auf 0 gesunken und es herrscht Schneegestöber.

Eisenbahnunglück in Italien.

Rom. (Funkfunkspruch.) Bovolo di Roma berichtet: Gestern nacht gegen 1/1 Uhr entgleiste der Schnellzug Rom-Mailand in der Nähe von Bologna bei der Durchfahrt durch eine kleine Station. Die elektrische Maschine, der Gepäckwagen und zwei Personenwagen sind umgekippt. Eine Reihe von Personen wurde verletzt, getötet wurde niemand. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Aus Bologna wurde sofort ein Hilfszug abgeleitet.

Kabinettsentscheidung erst am Donnerstag.

Berlin. Das Reichskabinet wird voraussichtlich am Donnerstag endgültig über die Befoldungsreform entscheiden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Vorschläge des Reichsfinanzministers Dr. Köhler bei manchen Ministern als zu weitgehend Widerpruch gefunden haben. Insbesondere soll sich der Sparminister sehr energisch gegen eine derartige Aufbesserung der Beamtenselbstausgesprochen haben. Trotzdem glaubt man allgemein, daß die Mehrheit des Kabinetts für die Befoldungsreform, die der Reichsfinanzminister Dr. Köhler vorgeschlagen hat, zu haben sein wird, da die Ministerkammer am Sonnabend sich mit den Einzelheiten, die Dr. Köhler in Magdeburg mitteilen konnte, einverstanden erklärt hat.

Frankreich und Sowjetrußland.

Moskau. (Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) Iswestija beschäftigt sich eingehend mit der Kampagne in Frankreich, die den Bruch mit der Sowjetunion zum Ziele hat. Das Blatt sieht in dieser Kampagne mit ihren Repräsentanten gegen die Pariser Sowjetkolonie eine Analogie zu jenen Erscheinungen, die dem Bruch zwischen England und Sowjetrußland vorausgingen. Wir können, so fährt das Blatt fort, mit voller Gewißheit die Erklärung für das Geschehen in den Schwankungen suchen, denen die französische Politik bei Berührung mit der antirussischen Politik Englands unterworfen ist. Das Blatt glaubt, daß die französischen Rechtsparteien um den Preis eines Jugendschlusses an England in der Sowjetrußlandsfrage sich von den Hemmungen des Locarno-Vertrages freizumachen beabsichtigen. Gleichzeitige läßt sich auch erwarten, daß hinter den Kulissen bemüht, die Rapthiba-Befestigungen Sowjetrußlands an Frankreich zu hintertreiben. Iswestija weist weiter auf die spezifische innere Lage des sich zu den Wahlen rüstenden Frankreichs hin und hebt die Rolle Sarauts hervor, der zu Wahlzwecken die kommunistische Bewegung in Frankreich selbst, die Komintern und die Sowjetregierung in denselben Topf werfe. Das Blatt betont, daß die Angelegenheit Katowstz, über die nach dem Meinungsaustausch zwischen Tischiterin und Herbetto auch nicht die geringste Unklarheit übrig bleiben konnte, besonders deutlich die Absicht der Kampagne zutage treten lasse. Die später dementierte halbamtliche Meldung über eine angebliche Ermüdung der Abberufung Katowstz im Ministerrat zeugt nach Ansicht der Iswestija davon, daß im Kabinet selbst Anhänger eines Bruches liegen. Die Frage der Beziehungen zur Sowjetunion sei in Frankreich eine Frage des Parteikampfes geworden, während sie ausschließlich eine Frage der Nationalinteressen Frankreichs sein sollte. Die Sowjetregierung habe alles in ihren Kräften Stehende getan, um die Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion zu verbessern. Die Direktoren, die man Katowstz, der seine schwierigen diplomatischen Pflichten aufs Lokale erfüllte, erteilte, nämlich der französischen Regierung den Abschluß eines Nichtangriffs- und Nichtmitteilungsvertrages neben einem Ueber-

einkommen über die Regelung der Kriegsschulden vorzuschlagen, zeugten am besten von der Ansicht, die Interessen der Sowjetunion und die Interessen Frankreichs in Einklang zu bringen. Angesichts der verschärften Kriegsschulden, schließt das Blatt, müssen alle Anstrengungen der Friedensanhänger, an denen sich auch Frankreich zählt, darauf gerichtet sein, nicht Bedingungen zu schaffen, die diese Gefahr noch verstärken.

Besuch des Reichspräsidenten auf Rügen.

Stralsund, 13. September. Beim Betreten der Insel Rügen begrüßte als Erster Landrat Meilens in Altersjahre den Reichspräsidenten, dem in allen Ortschaften, die er auf seiner Fahrt nach Rügen berührte, von der Bevölkerung lebhafteste Kundgebungen dargebracht wurden. Drei Flieger begleiteten den Reichspräsidenten in der Luft bis zum Ziel. Vor Rügen überbrachten drei junge Rönchauterinnen in ihren kleidsamen Nationaltrachten dem Reichspräsidenten eine Huldbigung der Rügischen Frauen und Mädchen. Ein kleines Kind überreichte einen Blumenstrauß. Dort erwarteten über 100 Mitglieder Rügischer Reitervereine das Auto des Reichspräsidenten und geleiteten es durch den Ort. Im Ort selbst bildeten die Schulen, Sportvereine und Militärvereine Spektel. Vor dem Eingang zum Schloß erwartete die Pärchen von Rügen das Oberhaupt des Reiches. Abends fand im Schloß ein Festbankett statt.

Teilnahme des Reichskanzlers an der Lauenbergfeier.

Berlin. (Funkfunkspruch.) Neben dem Reichspräsidenten wird auch der Reichskanzler, wie den Blättern mitgeteilt wird, an der Lauenbergfeier teilnehmen. Er begibt sich am Sonnabend abend nach Ullensleben und wird am Montag früh einer Einladung der Stadt Königsberg nach dort folgen, von wo er am Dienstag nach Berlin zurückkehren wird.

Städteetag und Berlin.

Berlin. Weiterhin fanden zwischen Vertretern des Deutschen Städteetages und Vertretern der Stadt Berlin Verhandlungen statt, um die Meinungsverschiedenheiten, die seinerzeit in der Frage des Finanzausgleichs entstanden waren, zu klären. Wie das Berliner Tageblatt erzählt, ist man dahin übereingekommen, daß in Zukunft die Interessen des Städteetages und der Stadt Berlin zur Erreichung einer besseren Gestaltung des Finanzausgleichs gemeinsam vertreten werden sollen. Da die Differenzen als beigelegt angesehen werden können, so kommt ein Austritt der Stadt Berlin aus der Organisation des Städteetages nicht mehr in Frage. Daher wird wohl auch Dr. Böy am 23. September in Magdeburg die Hauptversammlung des Deutschen Städteetages als Vorsitzender leiten. In dieser Sitzung werden voraussichtlich auch Reichskanzler Dr. Marx, Reichsfinanzminister Dr. Köhler und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilnehmen.